

Archie in Moskau, Sowjetunion, und der Klasseninstinkt

Heute in der Jetztzeit sieht Archie gelegentlich TV - Berichte aus Moskau und ist meist starr vor Entsetzen, möchte nie wieder dorthin, obwohl er früher öfter dort war, oder gerade deswegen. Unter anderem war er als studierter Slawist im Verband der Sprachmittler, wo eine ehemalige Kommilitonin saß, die ihn telefonisch anfragte, ob er nicht zu einer längeren Weiterbildung an der Lomonossow - Universität nach Moskau mitfahren wolle, ein Platz sei noch frei. Die DEFA, sein Arbeitgeber, wo er inzwischen als Filmdramaturg arbeitete, gab ihm großzügig eine bezahlte Freistellung, vielleicht aus schlechtem Gewissen, weil er als Nichtreise - Kader zu keinem der großen Filmfestivals fahren durfte.

Ja, so war das. Da war also eine Studienfreundin, die schickte ihn hin, wohin er eigentlich nicht gehörte, und wohin er gehört hätte, dorthin schickte man ihn nicht. So etwas gab es auch im Sozialismus, im realen, vielleicht zuviel.

Aber Moskau mit seinem Riesenangebot an Theatern und Konzertsälen, mit seinen berühmten Museen, Bildergalerien und Kathedralen, mit seinem Bolschoi - Theater, dem Kreml und der Schatzkammer sowie dem Gorki - Park, alles unglaublich preiswert, genau wie Schallplatten, Bücher, Sekt und Taxifahrten war schon einen längeren Aufenthalt wert.

Gewiß, so ganz einfach war das Leben auch damals nicht. Mal gab es dieses und jenes nicht, aber es gab stets genug zum Leben und einiges sogar im Überfluß. Archie war fast jeden Abend im Konzert oder im Theater und mußte oft mit Tricks arbeiten, um an Karten zu kommen.

Notfalls ging er mit seinem Dienstausweis zum Administrator und stellte sich als Dramaturg vor. Für einen Kollegen aus der DDR stellte man noch einen Stuhl in den Gang oder man ließ ihn in die Regieloge. So war er an den berühmten Regisseur Ljubimow im Theater an der Taganka geraten. „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ und andere legendäre Aufführungen sah er dort und wurde sogar von Ljubimow zu Proben eingeladen, ein absoluter Glücksfall. Er hörte Konzerte mit Swjatoslaw Richter und Igor Oistrach, sah berühmte Dirigenten, bewunderte weltbekannte Cellisten, war bei Dichterlesungen anwesend, wo z.B. Aitmatow auftrat. Nein, er bereute es in keinem Fall, daß es sich sozusagen um eine Ersatzreise handelte für Filmfestivals, die er nicht besuchen durfte. Obwohl, innerlich wurmte es ihn doch. Wer hatte das eigentlich zu entscheiden, das fragt er sich noch heute. Leute, die das damals entschieden, zucken heute die Schultern, wenn man sie danach fragt. Es war halt so. Vielleicht fehlte es ihm, Archie, an Klasseninstinkt, sagte einer der Entscheider, damals. Oha! Später las er das über sich auch in seiner Kaderakte, das mit dem fehlenden Klasseninstinkt.

Was ist das, fehlender Klasseninstinkt? Als Archie später Gorbatschow hörte, dachte er, irgendwas fehlt dem Mann, aber er konnte es nicht so richtig formulieren. Also, aus vermeintlich fehlendem Klasseninstinkt wurde Archie früher nach Moskau und Warschau geschickt, aber nicht in westliche Hauptstädte, auch wenn es beruflich nötig gewesen wäre. So geht das, wenn man im Sozialismus keinen Klasseninstinkt bescheinigt bekam. Heutzutage ist Archie ganz froh darüber, daß man ihn nach Moskau, Warschau und in andere Hauptstädte des Sozialismus, einschließlich Havanna, reisen ließ, denn heute interessieren sie ihn nicht mehr so sehr, außer Havanna vielleicht. Jedenfalls war Moskau der 70er und 80er Jahre sehr beeindruckend auf allen Gebieten, und manchmal fuhr Archie kreuz und quer einfach nur mit der Metro, um die Menschen zu beobachten und die Innenarchitektur zu bewundern, vom Platz der Revolution zur Station Chaussee der Enthusiasten und zurück.

Natürlich las er auch den berühmt-berüchtigten Roman von Antonow „Waska in der Unterwelt“ über den Bau der Metro und die Opfer, die es dabei auch gab. Heute sind die Opfer die obdachlosen, hungernden und frierenden Kinder von Moskau, die wie Ratten in der Unterwelt hausen.

Heiliger Makarenko, hättest du dir das träumen lassen! Wer hat dieses Land so verwüstet? Der ehemalige „Mineral - Sekretär“ mit seinem fehlenden Klasseninstinkt ? Vielleicht war ihm der wirklich abhanden gekommen, wie einem Polarforscher der Kompaß? So könnte man das Kindern erklären.

Als Archie im Studentenwohnheim an der Schabolowka - Uliza wohnte, gegenüber der Metro, gab es davor einen Kiosk, wo bei Wind und Wetter eine alte Frau, Marfuschka, eingemummelt wie eine Matrjoschka, Zeitschriften, Zeitungen und Zigaretten verkaufte, unter der Hand auch gelegentlich Rotwein, nur an Kunden, die zuverlässig waren, sagen wir es so. Archie machte gern einmal mit ihr einen Plausch, wenn es um die Weihnachtszeit nicht allzu kalt war, sie nannte ihn Väterchen Frost wegen seines weißen Bartes, hielt ihn für einen Professor aus dem Baltikum wegen seiner harten Aussprache und redete ihn mit Archie Pawlitsch an, weil Archies Vater Paul hieß. Als sie erfuhr, daß er Student war, schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen und sagte: - Mein Gott, mit grauen Haaren immer noch auf der Schulbank! - Und sie fügte leise hinzu: - Das täte unseren Genossen Volksvertretern auch mal ganz gut. - Tja, - gab Archie zurück, - bei wem sollten sie in die Schule gehen, teure Marfuschka? - Marfuschka sah ihn an, nahm einen Schluck aus einer kleinen Wodka - Flasche und sagte: - Ach, Sie philosophierender Rotweintrinker, ich wurde auch nicht in dem Kiosk geboren. Mein Mann war ein glühender Kommunist und ich, seine Lieblingsköchin sollte immer den Staat regieren lernen, so hat es wohl Lenin gefordert.

- Archie sah sie an und dachte: - Ja, sie hat ihn wohl, den Klasseninstinkt, der manchen fehlt. Manche haben ihn und manche haben ihn nicht. - Eins steht fest, denkt Archie heute, die Einzigen, die den Klasseninstinkt nie verlieren, sind die Besitzenden, die Herrschenden, die Mächtigen.

Manfred Hocke